

ternativstrategie an, die in nahezu allen Fällen zum Erfolg führt.

Regelmässig reagieren die Säger auf eine Distanz von bis zu 1 km auf zusammenströmende Blässhühner und treffen fliegend eben rechtzeitig zur Verfolgungsjagd ein. Stockenten werden viel weniger häufig und weniger erfolgreich behelligt. Weibchenfarbige Gänse säger besuchen den Fütterungsplatz weniger häufig und beteiligen sich viel seltener am Brotabjagen als adulte ♂.

«Brotfressen» ist morgens seltener als abends ( $p < 0,006$ ), weil brotfütternde Spaziergänger in der Abenddämmerung noch häufiger, am Morgen jedoch kaum anzutreffen sind.

Das phänotypische Geschlechterverhältnis (weibchenfarbige Vögel/adulte ♂) betrug bei 3154 Beobachtungen 1 : 1,1; es stimmte in beiden Wintern exakt überein und war über das gesamte Beobachtungsgebiet recht ausgeglichen (kein signifikanter Unterschied,  $p > 0,76$ ).

Weibchenfarbige Vögel hielten sich jedoch in den südlichen Abschnitten (Nr. 6–10) signifikant häufiger auf als adulte ♂ ( $p = 0,04$ ) welche ihrerseits in den nördlichen Abschnitten (Nr. 1–5) signifikant häufiger auftraten als weibchenfarbige Vögel ( $p = 0,04$ ), wo sich im nördlichsten Abschnitt die Fütterungsstelle befindet. Hier trat der Überschuss an adulten ♂ am deutlichsten hervor (Abb. 3). Die Vermutung liegt demzufolge nahe, dass das Brot selektiv die ♂ bis auf 2 km Distanz anzieht.

Dank. Für hilfreiche Kommentare zu früheren Fassungen dieses Manuskripts danke ich Dr. C. Marti, M. und P. Blaser, H. du Plessix und O. Biber. Verdanke ich die Verbesserung des Résumé. Weiter hat es mich gefreut, dass P. Blaser, R. Hauri und H. Meierhans im Winter 1989/90 das Geschehen am Balzplatz weiterverfolgt haben.

**Résumé:** Parade nuptiale du Harle bièvre au Lac de Thoune. Au cours des dix dernières années, entre 40 et 90 Harles bièvres ont hiverné de manière régulière au Lac de Thoune. Les oiseaux se tenaient chaque jour du coucher au lever du soleil dans un secteur précis du lac, d'environ 1 km de long, où de fin octobre à fin mars il était possible d'observer leur parade nuptiale. Seulement de la mi-janvier à la mi-février tous les Harles s'y rassemblaient. Plus la nuit était froide, plus il y avait de Harles au matin. La majorité des oiseaux passait la nuit à la même place. L'endroit précis des parades nuptiales n'était pas identique le soir et le matin, mais dépendait de l'emplacement des activités qui suivaient. Le temps étant plus limité le matin, la parade nuptiale était plus intensive au lever du soleil. Il y avait à peu près autant de ♂ adultes (3417 observations) que de ♀ et ♂ subadultes (3154 observations). Les sexes étaient cependant répartis inégalement, probablement en raison de la distribution locale de pain, nourriture préférée par les mâles.

**David Külling,**  
Riedhofweg 1, 3626 Hünibach

### Winterfund einer Turteltaube *Streptopelia turtur* in Uster ZH

Am 6. März 1990 überbrachte mir eine Frau aus Uster zur Identifikation einen Vogel, den sie nicht kannte. Es war eine Turteltaube, die sie am Tag zuvor einer Katze abgenommen hatte. Die Taube war am Körper zwar nicht verletzt, jedoch im Gefieder übel zugerichtet worden. Ein grosser Teil der Armschwingen, Schwanzfedern und Flügeldecken war abgebrochen oder fehlte. Der Vogel befand sich in einem sehr geschwächten Zustand, sein Brustbein fühlte sich an wie ein Messer, und er war völlig apathisch. Am folgenden Morgen telephonierte mir die Frau, die Taube sei in der Nacht gestorben. Ich holte den Vogel bei ihr ab und sandte ihn an das Naturhistorische Museum Basel.

Hier konnte die Artbestimmung aufgrund von Grösse sowie Färbung und Zeichnung der Unterseite, der Halsseiten und Flügeldecken bestätigt werden. Es handelt sich also nicht um die schon mehrfach im Winter in Europa nachgewiesene (Hirschfeld, Dutch Birding 8: 77–84, 1986) Meena- oder Orientturteltaube *Streptopelia orientalis*. Der Vogel, ein adultes ♀ mit gefaltetem Ovidukt, wog bei seiner Ankunft nur 83,6 g und stand am Ende der Handschwingenmauser. Handschwingen 1–7 und die noch vorhandenen Armschwingen und Steuerfedern waren bereits ausgewachsen, die Handschwingen 8–10 hatten erst knapp ein Viertel ihrer Endlänge erreicht. Turteltauben beginnen in der Regel im Brutgebiet mit der Grossgefiedermauser, unterbrechen sie für die Zeit der Wanderung in den Süden und vollenden sie im afrikanischen Winterquartier (Morel, Alauda 54: 121–137, 1986). Während des Zuges wird nicht gemausert. Unser Vogel dürfte deshalb in der Umgebung des Fundortes überwintert haben und nicht ein früherer Rückkehrer sein.

Winterbeobachtungen von Turteltauben in Mitteleuropa sind sehr selten (Glutz von Blotzheim & Bauer, Handbuch der Vögel Mitteleuropas Band 9: 150, 1980), und aus unserer Region liegen erst die bereits von Jacoby et al. (Orn. Beob. Beiheft 1: 174, 1970) zitierten zwei Beobachtungen aus dem Bodenseeraum vor. Der Fund einer Turteltaube Anfangs März in Uster ZH ist somit bemerkenswert.

**Diethelm Zimmermann,**  
Wildsbergstrasse 4, 8606 Greifensee,  
und **Raffael Winkler,**  
Naturhistorisches Museum, 4001 Basel